



Olivenöl aus Palästina

KOMMENTAR:

Als ich 2005 die Möglichkeit bekam eine Delegation der Kampagne Olivenöl in der Westbank photographisch zu begleiten, wollte ich mir von der Region, von der man immer wieder liest, aber kaum Ahnung hat wie die Umstände vor Ort sind, ein persönliches Bild machen. Etwas Angst hatte ich vor der Begegnung mit offener Gewalt. Offene Kämpfe habe ich keine erlebt.

Schockiert hat mich hingegen die allgegenwärtige Entwürdigung. Strassenblockaden, Checkpoints, Stacheldraht, durch Abwässer verseuchte Bäche und omnipräsent die Mauer die das Land durchschneidet, Bauern von Ihren Feldern und Märkten trennt, Quellen und fruchtbares Land annektiert, jede Bewegung erstickt. Prägend waren meine Empfindungen in Bethlehem. Die historische Stadt ist komplett umzingelt von der Mauer und abseits der Touristenpfade wie ausgestorben. Jedes Leben wird durch diese Einkesselung erstickt.

Die Mauer wurde für mich zu einem Sinnbild der gnadenlosen Erniedrigung der palästinensischen Bevölkerung. Dieses illegale, menschenverachtende Bauwerk muss verschwinden. Seit der Reise in die Westbank bin ich aktives Mitglied in der Kampagne.

Jakob Helbing

Seite 2: Kein Wasser – wenig Olivenöl. Seite 2: Unser Zweig in St. Gallen Seite 3: Gaza Freedom March – kein Durchkommen in Ägypten. Seite 4: Beeindruckend, bewegend, wichtig: Goldstone-Bericht, Kairos-Palästina Dokument und Palästina-Solidarität.

Olivenöl – ein Zeichen von Leben und Frieden

Im Herbst 2000, kurz nach Beginn der 2. Intifada, erhielt ich einen Telefonanruf. Jemand sagte zu mir: «Die Bauern und Bäuerinnen in den palästinensischen Gebieten können ihre Produkte nicht mehr verkaufen. Die Dörfer sind abgeriegelt. Es liegen viele Tonnen Olivenöl dort, und die Menschen brauchen die Einnahmen. Wir möchten etwas tun, können Sie uns helfen?»

Eigentlich hatte ich beschlossen, keine Aufgaben mehr zu übernehmen, von denen man nicht wusste, wohin sie führen würden. Dazu bin ich jetzt einfach zu alt, habe ich gedacht. Aber ich hatte von der Zerstörung der alten Olivenbäume in Palästina gelesen. Die Ohnmacht, die diese Nachricht in mir ausgelöst hatte, steckte mir noch in den Knochen. Ich fühlte mich sehr hilflos. Dann kam dieser Anruf. Ja, sagte ich, ich komme.

Als wir, eine kleine Gruppe von jüdischen, palästinensischen und christlichen Menschen zusammen sassen, beschlossen wir, mittels einer Kampagne das Olivenöl aus Palästina hier bei uns zu verkaufen.

Bei der Vorbereitung haben wir in unserer gemischten Gruppe viel Zeit dafür eingesetzt, gemeinsame Texte für Prospekte, Flugblätter, Dokumentationsmappen zu erarbeiten.



Ursula Brunner, Mitbegründerin, Ratgeberin und erste Präsidentin der Kamagne Olivenöl

Einige Male sind wir an sehr schmerzhaften Grenzen der Toleranz und der Verständigung gestossen. Aber wir haben immer wieder Lösungen gefunden. Für mich persönlich war gerade diese Arbeit mit jüdischen und palästinensischen Menschen zusammen besonders wertvoll und notwendig, auch wenn es nicht immer leicht war.

2001 haben wir in der ersten Kampagne auf der Strasse, in Kirchgemeindehäusern, von Haus zu Haus 9000 Liter Olivenöl verkauft. Mit dem Gewinn wurden

Projekte in Palästina ausgeführt. Seither wurde die Kampagne wiederholt. Viele Freiwillige haben sich engagiert, tun es noch.

Das Olivenöl ist ein Zeichen dafür, dass wir in unserer eigenen grossen Ratlosigkeit die Ohnmacht der Menschen in Palästina teilen möchten. Und darum ist es ein Zeichen für Leben und Frieden.

Ursula Brunner

Minimale Olivenernte 2009

Die jährlichen Olivenernten sind generell grossen Schwankungen unterworfen. Üblicherweise wird in 2-Jahres Zyklen mit einer grösseren und einer kleineren Ernte gerechnet.

Das Palästinensische Landwirtschaftsministerium gibt an, dass in den vergangenen Jahren die Ernten jeweils zwischen 8000 und 33000 Tonnen lagen. Nachdem schon die Ernte 2008 recht mager ausfiel, lag sie 2009 nur bei rund 5000 Tonnen.

Der Verbrauch in Palästina selbst liegt bei etwa 12000 Tonnen im Jahr. Es muss also Olivenöl importiert werden. Gleichzeitig ist der Preis für das einheimische Öl sehr hoch.

PARC hat angesichts dieser Situation mit ihren ausländischen PartnerInnen schon im Herbst Kontakt aufgenommen und über die Situation informiert. Wichtig ist ihr, dass die sorgfältig aufgebauten Auslandsmärkte erhalten bleiben. Deshalb möchte PARC trotz allem Olivenöl exportieren.

Allerdings wirkt sich die unerfreuliche Situation auf unseren Import aus: wir

«Olivenzweig» verkauft Olivenöl in St. Gallen

Der ‚Olivenzweig‘ versteht sich seit zehn Jahren als Dialoggruppe zum Thema Israel – Palästina in St. Gallen. Die gemischte Gruppe mit teils palästinensischen, jüdischen, israelischen und/oder schweizerischen Wurzeln setzt sich für eine politische Lösung des Konfliktes im Nahen Osten ein.



Sie befürwortet eine mögliche Zwei-staatenlösung in den Grenzen von 1967. Die Hauptaktivität liegt in der Unterstützung und Bekanntmachung von israelischen und palästinensischen Friedenskräften, um ihnen hier in der Schweiz eine öffentliche Plattform zu bieten.

Eine der regelmässigen Tätigkeiten ist der Ölverkauf der Kampagne in den Monaten November und Dezember in den Altstadtgassen von St. Gallen. Die winterlichen Samstage ermöglichen es der Gruppe, mit unterschiedlichsten Menschen auf der Strasse ins Gespräch zu kommen; teils gelingt es Unterlagen zu verteilen und über ein konkretes Produkt konkrete Handlungsmöglichkeiten öffentlich zu machen. Gleichzeitig sind auch wir als «Olivenzweig» in dieser Form sicht- und fassbar. Die

werden dieses Jahr – wie auch die PartnerInnen in Frankreich, Belgien, Japan und Kanada – nur gewöhnliches, aber teures vergine Olivenöl erhalten. Oder anders herum gesagt: die Bauernfamilien sollen für ihr wenig und etwas weniger hochwertiges Öl einen guten Preis erhalten, der ihr Einkommen stabilisiert. Die Kampagne Olivenöl wird dieses

Wiederholung der Verkäufe in vorweihnächtlicher Stimmung weckt die bereits vorhandene Kauffreude der Passanten. Unterdessen bestehen schon feste Bestellungen, und Leute suchen uns in den Gassen, wenn sie die Standortbeschreibung im Tagblatt übersehen haben sollten.

Einige Kauflustige halten gleich zu Beginn die grosse Tasche auf, worin sie die beträchtliche Anzahl Flaschen nach Hause tragen können, andere lassen sich von Freunden animieren oder haben im letzten Jahr palästinensisches Öl erhalten und suchen nun selbst ein sinnvolles Geschenk. Unser «Probieröl» mit hausgebackenen Brotbröckli und Zatar ist ein Anziehungspunkt, der manche Ölkenner zu überzeugen vermag oder einige Kinder mit «hungrigen Gelüsten» besänftigen kann.

Der Aufwand vor, während und nach dem Verkauf ist für eine kleine Gruppe wie «Olivenzweig» sehr gross; trotzdem sind wir zur Überzeugung gelangt, dass sich die Anstrengung weiterhin lohnt. Dies nicht bloss, um die Bauern zu unterstützen und konstruktive Projekte zu fördern, sondern auch, weil es eine niederschwellige Möglichkeit ist, ein komplexes Thema auf positive Weise in den Alltag vieler Menschen zu tragen, ohne moralisierend oder anklagend zu wirken.

Öl nicht zum gleichen Preis verkaufen, wie extra vergine bio Qualität und daher dieses Jahr weniger Projektgeld generieren können. Gleichzeitig zählen wir auf die Solidarität von Verkaufenden und KäuferInnen. Denn auch im 10. Jahr der Kampagne gilt: jede Flasche zählt!

Anjuska Weil

Gaza Freedom March



Rund 1400 Frauen und Männer aus 42 Ländern waren auf den 27.12.09 nach Kairo gereist, um am lange vorbereiteten Gaza Freedom March teilzunehmen. Geplant war, am 29. Dezember über die palästinensisch-ägyptische Grenze bei Rafah im Süden des Gaza-Streifens einzureisen und sich am 31. zusammen mit etwa 50 000 PalästinenserInnen in Richtung Norden zum Eretz Crossing Point, dem Übergang zu Israel, zu bewegen. Dies im widerständischen Gedenken an die Operation «Gegossenes Blei» der israelischen Armee IDF vor einem Jahr. Es sollte auch ein Protestmarsch gegen die seit drei Jahren andauernde Blockade Gazas werden.

Im Vorfeld zu dieser gross angelegten internationalen Aktion und der Unterstützung hier in der Schweiz durch gut 40 Organisationen, darunter auch die Kampagne Olivenöl, hatte ich Gelegenheit drei junge Menschen etwas kennen zulernen, die am 26. Dezember mit drei andern aus der Schweiz nach Kairo reisten. Sie wollten sich mit ihrer Teilnahme am Marsch gegen das Unrecht, welches PalästinenserInnen seitens von

Israel seit über 42 Jahren widerfährt, einsetzen und ihre Stimme erheben. Ihre erfrischenden Haltungen, ihre Träume und Hoffnungen auf Gerechtigkeit beeindruckten mich, ja haben mich «angezündet».

In Kairo kam es anders, als geplant. Die ägyptische Regierung hatte sich dazu entschlossen, den von weither Angereisten die Einreise nach Gaza zu verwehren, dies trotz freundlichen Briefen an ägyptische Botschaften aus verschiedenen Ländern. Diese Machtdemonstration löste grossen Unwillen unter den Menschen aus, die sich ein FREE PALESTINE wünschen. Auch die zahlreichen Protestkundgebungen wurden verboten und durch massive Polizeiaufgebote verhindert, so auch die Abreise von TeilnehmerInnen mit Bussen in Richtung Rafah.

Die Solidarität in der Schweiz

Der GAZA FREEDOM MARCH wurde vom 27.12.09 bis zum 2.1.10 aus der Schweiz mit Mahnwachen an verschiedenen Orten unterstützt. Auftakt hierfür bildete die Mahnwache in Bern

auf dem Bundesplatz mit 1500 brennenden Kerzen im Gedenken an alle im Gaza-Krieg getöteten Menschen. Es war eindrücklich, an dieser Kundgebung teilzunehmen und dort viele Bekannte zu treffen. Eindrücklich waren auch die Bilder in der abendlichen Tagesschau mit den brennenden Kerzen und dem Transparent mit dem Schriftzug FREE PALESTINE.

Am gleichen Tag fand eine ähnliche Aktion in Genf statt. In Zürich traf man sich am 28., 29., 30. und 31. Dezember zu einer abendlichen Mahnwache am Central. Jeden Abend bin ich kurz vorbei gegangen. Meine Bewunderung gilt jenen Männern, Palästinensern und anderen Arabern sowie den Frauen, die bei Kälte, Wind und Regen stundenlang ausgeharrt, Flugblätter verteilt und PassantInnen zum Anzünden einer Kerze motiviert haben.

Eine Frau brachte auf dem Bundesplatz zum Ausdruck, was viele von uns denken: Dass unsere Aktion bei den politisch Verantwortlichen wohl nichts bewirkte, wohl aber die Betroffenen in ihrem Widerstand ermutigt. *Jochi Weil*

Der Goldstone-Bericht ...

«Friede wird ohne Gerechtigkeit nicht möglich sein» lautet der Leitsatz des Völkerrechtlers Justice R. Goldstone, in den 90er Jahren Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs für das ehemalige Jugoslawien und Ruanda. Im Auftrag des UNO-Menschenrechtsrates

leitete er die Untersuchungskommission über den Gaza-Krieg. Seit der Veröffentlichung wird der Goldstone-Bericht kontrovers diskutiert. Die UNO-Vollversammlung hat ihn integral an den Sicherheitsrat überwiesen.

... und das Kairos-Palästina Dokument.

Dieser am 11. Dezember 2009 in Bethlehem veröffentlichte Aufruf mit dem Titel «Die Stunde der Wahrheit: Ein Wort des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe aus der Mitte des Leidens der Palästinenser und Palästinenserinnen» ist beeindruckend, bewegend, wichtig. Er entspringt tiefer Besorgnis palästinensischer Christen und Christinnen. In einer Zeit, in der viele PalästinenserInnen glauben, dass sie sich in einer Sackgasse befinden, will er inmitten der Katastrophe als ein Wort des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe verstanden werden.

Der Appell wird in Anlehnung an einen ähnlichen Aufruf, den südafrikanische Kirchen 1985 auf dem Höhepunkt der Unterdrückung unter dem Apartheidregime erlassen haben, «Kairos Palästina-Dokument» genannt. Der damalige Aufruf hatte Kirchen und Weltöffentlichkeit aufgerüttelt, zu konzertierten Aktionen veranlasst und so letztlich dazu beigetragen, die Apartheid zu beenden. Der gesamte Aufruf ist auf www.nahostfrieden.ch in deutscher und englischer Sprache zu finden.

Stichworte aus der Mitgliederversammlung

Am Sonntag, den 31. Januar fanden sich im verschneiten Zürich 17 Mitglieder der Kampagne Olivenöl zusammen, um gemeinsam Vor- und Rückschau zu halten.

Schwerpunkt des Treffens bildeten jedoch Vorstellen und Diskutieren der zu unterstützenden Projekte. Breiter Konsens besteht in der Kampagne Olivenöl darüber, dass vom erwirtschafteten Projektgeld $\frac{2}{3}$ dorthin fließen sollen, wo das Olivenöl herkommt: in den ländlichen Raum der Westbank. Dabei muss es nicht ausschliesslich um landwirtschaftliche Projekte gehen. Der

Beitrag an die Schule für Gesundheitsarbeiterinnen, die nach ihrer Ausbildung in den Dörfern ihrer Herkunft arbeiten, stiess ebenso auf Zustimmung wie ein Projekt zum Pflanzen von Fruchtbäumen (Feigen, Mandeln, Oliven...) auf Land, das mit dem Anbau vor Übergriffen der Siedlern geschützt wird. Mit dem weiteren Drittel können Projekte in Gaza und weitere Aktivitäten, z.B. Kindergärten in Flüchtlingslagern im Libanon unterstützt werden. Ferner soll darauf geachtet werden, dass Projekte israelisch-palästinensischer Zusammenarbeit berücksichtigt werden. Ein solches Kooperationsprojekt, das wir unterstützen wollen, soll Zugang zu elektrischer Energie in den Bergen südlich von Hebron schaffen.

Anjuska Weil

Liebe Gaza- und Palästina-Solidarische

Unterschreibt den von der Kampagne Olivenöl unterstützten

Aufruf an die Schweizerische Regierung

- Die Schweiz muss zur Durchsetzung der 4. Genfer Konvention verhelfen
 - Umsetzung der Empfehlungen des Goldstone-Berichtes
 - Ende der Blockade des Gazastreifens
- auf www.gazafreedommarch.ch/aufruf

Am 5. Nov. 2009 unterstützte die Generalversammlung der UNO den Goldstone Report mit 114 zu 18 Stimmen bei 44 Enthaltungen. Bekanntlich hat die Schweiz zusammen mit Portugal als einziges westeuropäisches Land der UN Resolution zugestimmt.

Prügel (nicht nur) von der SVP, dass dies in der Schweiz auf Widerstand stossen würde, war anzunehmen. So gab es denn auch in der Dezembersession 2009 der eidg. Räte gleich drei Interpellationen von Seite der SVP, welche dem EDA verbieten möchten, weiterhin seine neutrale Rolle im Israel/Palästina Konflikt wahrzunehmen.

Unser Ziel: Bis zur März-Session 2010 der eidg. Räte 10'000 Unterschriften! Unterschreibt und leitet den Aufruf in eurem Umfeld weiter!

Im Namen der Aktionsgemeinschaft www.gazafreedommarch.ch
Ruedi Knutti CH-Koordinator GFM
info@gazafreedommarch.ch und Webmaster www.nahostfrieden.ch

IMPRESSUM

Verantwortlich: Anjuska Weil und Joseph Haas;
Korrektur: Jochi Weil; Druck: Caritas Schweiz.

Verein Kampagne Olivenöl

Postfach 8164
8036 Zürich
Telefon 044 462 20 03
www.olivenoel-palaestina.ch
PC-Konto 87-57191-7